Das Prozessionale von St. Katharinenthal

Autor(en): **Lötscher, A. / Nägeli, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **52 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Skelett, dem eine gut erhaltene lange Spatha und ein Dolchmesser, der kurze einschneidige Skramasax beigegeben war. Etwa 8 Meter nördlich von dieser Fundstelle wurde den 6. Mai ein zweites Gerippe aufgefunden; 1 Meter tief unter der Bodenfläche auf gelbem Lehm gebettet in der Richtung West nach Ost. Das Skelett war relativ gut erhalten. Die Länge betrug 162 Centimeter, die Brustbreite 41 Centimeter. Der schön geformte dolichocephale Schädel war durch Abbruch von der Wirbelsäule etwas zur Seite gefallen, während der bis zur Hälfte noch gut bezahnte Unterkiefer die Grundstellung beibehalten hatte. Waffen und Schmuckgegenstände fehlten gänzlich.

Die beim ersten Skelett gefundenen Gegenstände befinden sich in Ermatingen.

(Aus dem Bericht von Herrn Dr. O. Nägeli.)

Das Prozessionale von St. Katharinenthal.

Seit den ältesten Zeiten des Christentums waren in Pfarreien und Klöstern an besonderen Festtagen des Kirchenjahres mit dem feierlichen Gottesdienste sogenannte Prozessionen verbunden. Die Prozessionen (vom lateinischen Wort processio, feierliches „Voranschreiten, Aufzug") sind ein gottesdienstlicher Auf- und Umzug innerhalb oder außerhalb der Kirche zur öffentlichen Kundgabe des Glaubens, der Freude, der Bußgesinnung oder des demütigen vereinigten Flehens von Klerus und Volk. Für die erbauliche Abwicklung solcher religiöser Kundgebungen erwies sich die Zusammenstellung einer Prozessionsordnung und der dabei vorgetragenen kirchlichen Gesänge und Texte mit ihrem Notensatz als sehr praktisch und wünschbar. Die auf diese Art und Weise entstandenen Handbücher nannte man Prozessionalien.

Ein solches Prozessionale hat der thurgauische Historische Verein jüngst von Antiquar Helbing in München erworben. Ein Bundesbeitrag von Fr. 312.50, der Hälfte des geforderten Preises, ermöglichte den Ankauf des interessanten Buches. Es stammt aus dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster St. Katharinenthal bei Dießenhofen. 81 Blätter aus Pergament und 24 Blätter aus Papier sind in einem handlichen Oktavformat zu einem Buch zusammengebunden. Der braune Ledereinband mit Metallecken, Metallschließen und schöner Goldpressung auf der Vorder- und Rückseite weist auf das 17. Jahrhundert. Die handschriftlichen Pergamentblätter aber gehören fachkundigem Urteil zufolge der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Der Text ist tadellos erhalten, von geschickter Hand in gotischer Schrift säuberlich geschrieben und mit vielen roten, blauen und schwarzen Miniaturen geziert. Sieben hübsche Initialen (Größe durchschnittlich 8×5½ cm), mehrfarbig, sowie in Gold und Silber ausgeführt, stellen eine religiöse, meist den Evangelien entnommene Szene dar als Illustration des Festgedankens vom betreffenden Tage, an welchem die Prozession gehalten wurde. Die Bilder mögen, was die Zeichnung betrifft, nicht als besonders künstlerisch gelten, verraten aber doch eine mit Liebe und Verständnis arbeitende Hand. Die Muster weisen auf niederländische Vorbilder, womit u. a. auch ein Anhaltspunkt für das Alter der Abfassung des auf den Pergamentblättern niedergeschriebenen Buchinhaltes gegeben ist.

Unzweifelhaft um 80 bis 100 Jahre jünger sind die weniger sorgfältig beschriebenen, aber deutlich lesbaren 24 Papierblätter. Denn auf dem achten Blatt heißt es, daß beim „Crützgang von St. Barbara" (4. Dezember) für die Ordensschwester Barbara von Payer ein Pater noster, Ave Maria und Placebo (mit letzterem ist ein Psalm aus der Totenvesper, der mit der Antiphon Placebo beginnt,

gemeint) zu beten sei. Diese Ordensfrau, welche Kustorin des Klosters St. Katharinenthal gewesen, starb 1564 (Kuhn, Thurg. sacra, III, 153). Versuchen wir nun in Kürze den Inhalt des Prozessionale zu skizzieren.

Folio 1 a beginnt mit den heute noch in den katholischen Pfarr- und Klosterkirchen bei der Palmprozession am Palmsonntag gesungenen Responsorien. Das Initiale stellt den Einzug Christi in Jerusalem dar und enthält das Wappen der Zürcher Familie Walther von Blydegg. Von den sieben Initialen enthält noch ein zweites auf Folio 56 b ein Wappen, nämlich das der Zürcher Familie von Bonstetten. In welchen Beziehungen diese Familien zum Kloster gestanden, ist nicht bekannt. Tatsache ist, daß stets eine größere Anzahl von Ordensfrauen des Klosters St. Katharinental von Zürcher Familien herstammte und auch mit Vorliebe adelige Personen in dasselbe eintraten.

An die kirchlichen Gesänge und Gebete für die Palmprozession schließen sich die verschiedenen Responsorien und Antiphonen, die an diesem Tage an den sieben Altären der alten Klosterkirche gesungen wurden. Kirche und Kloster wurden nämlich zu Anfang des 18. Jahrhunderts abgetragen und neu aufgebaut. Die neu erbaute Kirche, die jetzt noch steht, zählt nur fünf Altäre.

Auf Folio 38 a weist die Ueberschrift „ad mandatum" hin auf die heute noch in Kathedral- und Klosterkirchen gebräuchliche und Mandatum („Auftrag" Christi) genannte Prozession zur Vornahme der Fußwaschung am Gründonnerstag. Das Initiale der ersten von dreizehn hiebei gesungenen Antiphonen zeigt die Apostel am Abendmahlstisch und Christus dem Petrus die Füße waschend.

Auf Folio 49 folgen die Gesänge der Charfreitagprozession zur Verehrung des hl. Kreuzes nach der feierlichen Kreuzenthüllung. Das Initiale stellt im Gruppenbilde dar Christus

am Kreuze. Dann sind aufgezeichnet die Gesänge und Gebete bei den Prozessionen am Feste Christi Himmelfahrt, am Fronleichnamsfeste, am Feste des Ordensstifters St. Dominikus (4. August), am Feste Mariä Lichtmeß (2. Februar) und am Feste Mariä Himmelfahrt (15. August), Folio 52—81. Das Initiale für die Antiphon des letztgenannten Festes zeigt die im Mittelalter beliebte Darstellung von Mariä End inmitten der versammelten Apostel und Marias Aufnahme in den Himmel durch Christus. Mit Folio 82 (erstes Blatt der Papierhandschrift) beginnen die Gesänge für die Prozession am Rosenkranzfeste (1. Sonntag im Oktober) mit einer in Noten gesetzten alten Form der lauretanischen Litanei. Diese und die folgenden Prozessionen am St. Ursulatag (21. Oktober), am St. Katharinatag (25. November) und am St. Niklaustag (6. Dezember) werden als „Crützgang" bezeichnet, weil bei allen Prozessionen stets ein Kreuz vorangetragen wird. Für die Feier des St. Niklaustages ist ein deutsches St. Niklaus-Prozessionslied beigegeben. Auf Folio 91 a werden Zeit und Art und Weise der Abhaltung von vier Jahrzeiten, d. h. Jahresgedächtnisse für die Seelenruhe Verstorbener angegeben und zwar: „Das erst vatter und muotter (Eltern der Klosterfrauen) gefalt zu der liechtmes. Zway Hertzogin vo Oestereich. Das jarzeit deren, die in unser Kirchhof rhuoent. Meiner frowen von ungern (Ungarn). Minen heren von Oesterreich und den seinen, die bey imverlurent (Schlacht bei Sempach 1386)" u. s. w. Eine bis in die kleinsten Details aufgestellte Ordnung für die Begräbnisfeier, „wen ain schwester im Kloster stirbt", umfaßt 24 enggeschriebene Seiten. Den Schluß des Buches bildet eine genau fixierte Prozessionsordnung für das Fronleichnamsfest mit Aufzählung der Reliquien, die dabei mitgeführt werden. Die an den einzelnen Stationen des Prozessionsweges vorzutragenden Gesänge und Gebete sind genau bezeichnet, und es werden dabei Oertlichkeiten genannt, wie

„in den dreyen chreützgängen", „vor dem Refenthal", „in dem Balatorium", „vor dem weinkeller", „zu dem Rheinthürlin", „bey dem Klingenberger boum". Da — wie bereits erwähnt — das Kloster und die Ringmauer später neu erstellt worden sind, dürfte es kaum mehr möglich sein, festzustellen, welche Oertlichkeiten damit gemeint waren. Die Prozession scheint den Klostergarten nicht verlassen zu haben.

Für Sprachforscher, Liturgiker und solche, die sich um die Geschichte des gregorianischen Chorals interessieren, mag das Buch noch weitere interessante Aufschlüsse bieten. Ohne Zweifel ist durch die Erwerbung dieses alten Prozessionale die historische Sammlung um einen wertvollen Gegenstand bereichert worden.

A. Lötscher, Pfarrer.